ROMEO UND JULIA

SALZBVRGER FESTSPIELE

SALZBURGER PFINGSTFESTSPIELE

13. — 16. MAI 2016

SALZBURGER PFINGSTFESTSPIELE 2016

Direktorium
Helga Rabl-Stadler
Sven-Eric Bechtolf

Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

supported by ROLEX

ROMEO UND JULIA

War Verona, die Stadt Romeo und Julias, in meiner Kindheit nur ein fernes Sehnsuchtsziel, so wurde sie für mich als Teenager zum konkreten Schauplatz – in einer meiner ersten Opernrollen als Alboino in Ciampis *Bertoldo, Bertoldino e Cacasenno*. Leider wurde die Premiere für alle Beteiligten ein vollkommenes Fiasko (Pfiffe, Gebrüll, Buhs und Füßescharren eingeschlossen), sodass mein damaliger Freund – mit stolz geschwellter Brust eben noch aus Rom angereist – seiner am Boden zerstörten und erfolglosen kleinen Freundin stante pede die Liebe aufkündigte. Gemeinsames Turteln auf Julias Balkon oder das Verstecken von Liebesbriefen im mittelalterlichen Gemäuer waren also nicht mehr angesagt, nur das Gift hätte ich dem Ungetreuen am liebsten auch gleich selbst noch eingeträufelt …! „Vendetta alla Romana" also und keine Romeo-und-Julia-Romantik!

Dank neuem Liebesglück versöhnte ich mich schließlich mit der Stadt Verona, es kehrte auch die Schwärmerei für das wohl berühmteste Liebespaar meines Vaterlandes (und vermutlich der ganzen Welt) zurück und macht es daher leicht, die tragische Lovestory – die Geschichte der zu bemitleidenden Julia und ihres unglücklichen Romeo – zum Thema der Pfingstfestspiele 2016 auszuwählen.

Romeo, Julia – zwei Namen, die nicht nur die Liebe, sondern so viele desperate Umstände und Widrigkeiten im Leben symbolisieren, in persönlichem, emotionalem, sozialem und politischem Sinn. Aber auch dafür, wie man sich ihnen entzieht, sich über sie erhebt – wenn auch mit dem Tod, oder vielleicht in der Überwindung des Todes. Vor allem gelten Romeo und Julia als beispielhaft für die ewige Liebe, die Suche nach dem DU, das uns erst vollkommen macht, eine Liebe, die so tief ist, dass sie alle irdischen Hindernisse aus dem Wege räumt. Romeo UND Julia: Tatsächlich ist es das Wörtchen „und", das ihr Geheimnis ausmacht. In unserer Vorstellung sind diese drei Worte zu einem verschmolzen, sind Synonym für die unzerstörbare Verbindung zweier Menschen geworden. An Romeo können wir nicht länger denken, ohne uns auch an Julia zu erinnern, an Julia nicht ohne ihren Romeo. Und erst auf diese Weise, in einer „unio mystica" miteinander verbunden, können sie dem Tode trotzen. Sie sterben, aber ihre Liebe triumphiert – die Zeiten überdauernd.

Allerdings sind die sozialen und politischen Aspekte, die Shakespeare in seinem unvergleichlichen Stück verarbeitet hat, nicht weniger signifikant: Wie unüberbrückbar und tödlich sind doch Fehden zwischen Familien, Ethnien und Nationen, wie viele davon gibt es noch heute, und wie viele schreckliche Tragödien bringen sie hervor! Und doch gibt es immer wieder Menschen, deren Mut, Hingabe und deren Schicksal die unversöhnlichen Parteien dazu bringen, den Wahnwitz ihrer Zwietracht einzusehen.

Auch dies mag ein Grund sein, weshalb die Geschichte von Romeo und Julia eines der berühmtesten und inspirierendsten Themen in der Kunst geblieben ist. Shakespeares Umdeutung uralter französischer und italienischer Quellen, und insbesondere seine unerreichte Sprachgewalt inspirierten zahlreiche Komponisten, Autoren und Künstler zu bedeutenden Werken, indem sie (wie Stephen Greenblatt in seinem Essay so wunderbar beschreibt) die Shakespeares Versen innewohnende Musikalität, ja „seine Musik" in eigene Töne, Worte, Gesten und Farben kleideten.

Als thematischer Schwerpunkt wird Leonard Bernsteins geniale Komposition *West Side Story* im musikalischen und szenischen Zentrum der Pfingstfestspiele stehen. Diese wohl berühmteste neuzeitliche Adaption kann so neben weiteren Interpretationen des *Romeo und Julia*-Stoffes neu erlebt werden, insbesondere, da uns mit der Verpflichtung von Gustavo Dudamel und seinem Simon Bolívar Symphony Orchestra ein veritabler Coup gelungen ist: Niemand kann wohl die „Sharks" so temporeich und rhythmisch antreiben wie siebzig Latinos im Orchestergraben! Und die Amis, die „Jets" vom Broadway, werden mit ihren von Regisseur Phil McKinley und seinem Team konzipierten Tanz- und Shownummern mit dem mitreißenden Sound aus dem Graben wetteifern! Auf die Partie der Maria freue ich mich selbst wie ein Kind und kann es kaum erwarten, Hits wie „Tonight", „One Hand, One Heart", „I Feel Pretty" und „Somewhere" anzustimmen! Ob meine Kondition es zulässt, dabei auch noch das Tanzbein zu schwingen, bleibt abzuwarten …!

Die Verse Shakespeares gibt es im Original in einer Lesung, die den Titel *A Tender Thing* trägt, zu hören. In dieser Shakespeare-Adaption von Ben Power, die international mit großem Erfolg gespielt wurde, sprechen zwei alte Schauspieler – bei uns Ilse Ritter und Hans-Michael Rehberg – das junge Liebespaar, erinnernd, träumend, klagend und immer noch: liebend!

Zingarellis Oper *Giulietta e Romeo* ist mir seit meiner Beschäftigung mit der legendären Sängerin Maria Malibran (1808–1836) bekannt. Zu Malibrans Zeiten wurde die Partitur bisweilen gänzlich unromantisch und inhaltlich fragwürdig als Sängerduell zwischen Giulietta und Romeo – wer kann höher, länger und schneller singen – aufgeführt. Die aus den Augen sprühenden Giftpfeile des sängerisch Unterlegenen genügten wohl, um den sofortigen Tod des Rivalen erwarten zu lassen, auch ganz ohne Hilfe von Degen und Giftflakons! Bei Franco Fagioli und Ann Hallenberg aber wird es bei aller Belcanto-Bravour sicher nicht an der vom Sujet geforderten echten Tragik und Romantik fehlen. Das exzellente Ensemble aus Athen, Armonia Atenea, unter George Petreo wird der ersten neuzeitlichen Wiederaufführung dieses wunderbaren ehemaligen Opernbestsellers neues Leben einhauchen. Im Anschluss an diese Aufführung werden wir die herrliche Küche meiner Heimat Italien geniessen, zubereitet von Sternekoch Stefano Baiocco.

Ist bei Julia Fischer thematisch allein schon der Vorname Programm genug, wird dennoch auch Romeo u. a. dank Sarasate und Gounod bei dieser Kammermusikmatinee nicht zu kurz kommen. Als uns vor Jahrzehnten (mein Gott wie die Zeit rennt …) unser gemeinsamer Manager Jack Mastroianni miteinander bekannt machte, spielten die Romeos bei der kleinen Julia noch keine allzu große Rolle, vielmehr schien sie ihrer kleinen Geige völlig ergeben: faszinierend mit welcher Hingabe, kindlichen Ernsthaftigkeit und Freude hier ein Kind wahre Wunder vollbrachte! Das Geigenspiel der inzwischen schon längst erwachsenen Julia ist nicht weniger faszinierend und der kindliche Impetus von damals ist einem stolzen, eleganten und raubkatzenhaft gespannten Ansatz gewichen: erliegt man Julias süßen und klugen Tönen, ist neben der Augenweide somit auch ein perfekter Ohrenschmaus garantiert!

Ein Meilenstein in der Rezeption des Shakespeare'schen Schauspiels im 20. Jahrhundert, das in einer kontrastreichen Werkschau nicht fehlen darf, ist natürlich Prokofjews Ballett *Romeo und Julia*. Mit besonderem Stolz erfüllt mich, dass wir das Stuttgarter Ballett mit der legendären Cranko-Choreografie für ein Salzburg-Gastspiel verpflichten konnten. Wer einmal diese Version gesehen hat, kann sich dieses Ballett anders kaum mehr vorstellen. Die Art und Weise, wie John Cranko es vermochte, Elemente des klassischen Balletts mit freieren, zum Teil sogar schauspielerischen Elementen auf natürlichste Weise zu verbinden, hinterlässt insbesondere in der atemberaubenden Balkonszene sowie in der Todesszene, in der Romeo mit der leblosen Julia seine verzweifelten Kreise dreht, tiefe Eindrücke, die man nie wieder vergisst.

Es war immer mein Wunsch, zu Pfingsten – immerhin einem der höchsten Feiertage des Kirchenjahres – ein Konzert mit geistlicher Pfingstmusik zu programmieren, doch leider vergeblich. Denn von den bekannten großen Komponisten wie Bach oder Händel, geschweige denn von Haydn, Mozart, Beethoven, Verdi oder Brahms etc. gibt es keine gewichtige Musik zu Pfingsten. Somit freut es mich besonders, dass uns das legendäre Ensemble The Tallis Scholars am Pfingstmontagmorgen einen zweifachen thematischen Programmpunkt beschert: nicht nur wird in der Kollegienkirche die Pfingstmotette „Loquebantur variis linguis" von Thomas Tallis erklingen, sondern das ganze Repertoire dieses Konzertes stammt aus der Zeit von Shakespeares *Romeo und Julia*, wobei der große Dramatiker mit William Byrd sogar persönlich bekannt war!

Der Ehrgeiz, in unserem Galakonzert die Lovestory von Romeo und Julia dank den Vertonungen verschiedener Komponisten (Bellini, Gounod und anderen mehr) nachzuerzählen und mit den berühmtesten Symphonischen Dichtungen zum Thema (z.B. Tschaikowski) zu ergänzen, wird durch die Zusage meiner großen Kollegen Angela Gheorghiu und Juan Diego Flórez nun erst recht gekrönt. Das Programm soll noch einige weitere Repertoireüberraschungen bergen und auch junge Sänger (Benjamin Bernheim u. a.), den berühmtesten Veroneser Familien, den Capulets und den Montagues angehörig, werden die Treueschwüre und Liebesqualen des berühmten Liebespaares mannigfaltig nachzeichnen. Dass die Wiener Symphoniker unter Ádám Fischer unser kleines Festival beehren, ist mir eine besonders große Freude!

Die jüngsten Auseinandersetzungen mit Shakespeares unsterblichem Liebespaar sind auf der Leinwand zu erleben. Mit den auf unterschiedliche Weise faszinierenden Verfilmungen, von Franco Zeffirelli und Baz Luhrmann sowie John Maddens mit sieben Oscars ausgezeichnetem Streifen *Shakespeare in Love,* runden wir in Zusammenarbeit mit DAS KINO unser Programmangebot ab.

So möge das Salzburger Pfingstprogramm 2016 über alle Programmpunkte hinweg die Kraft haben und Shakespeares Wunsch fortdauern lassen, den Hass durch die Liebe zu besiegen.

Kein Leid von dem ich hörte oder sah
Gleicht dem von Romeo und Julia.

ROMEO AND JULIET

If Verona, the city of Romeo and Juliet, was merely a distant, dream destination during my childhood, it was to become a very real place in my teenage years – when I performed one of my first roles – Alboino in Ciampi's Bertoldo, Bertoldino e Cacasenno. *Unfortunately, the première was a complete disaster (including whistling, roaring, boos and stamping of feet) for all concerned. Such a disaster, in fact, that my boyfriend at the time – who had just arrived, his chest swollen with pride, from Rome – withdrew his affections from his devastated, unsuccessful little girlfriend on the spot. Whispering sweet nothings on Juliet's balcony or hiding love letters in the cracks of mediaeval walls were therefore no longer the order of the day – I would have loved to give the faithless creature some drops of poison myself…! In other words, "vendetta alla romana" rather than the romance of Romeo and Juliet!*

Ultimately, a new love reconciled me with the city of Verona, and my enthusiasm for what is probably the most famous pair of lovers of my native land (and probably the entire world) also returned. I therefore had no difficulty in choosing to make the tragic love story – the tale of the pitiable Juliet and her unhappy Romeo – the theme of the 2016 Whitsun Festival.

Romeo, Juliet – two names that symbolise not only love, but also so many of life's vicissitudes, in a personal, emotional, social and political sense. However, these names are also symbolic of the way in which we can evade and rise above such adversities – even in death, or perhaps indeed by overcoming death. Above all, Romeo and Juliet are considered the epitome of eternal love and the quest for the significant other, through whom we attain perfection – a love so profound that it overcomes all earthly obstacles. Romeo AND Juliet: it is indeed that little word – "and" – that constitutes the secret of their relationship. In our imagination, these three words have fused into a synonym for the indestructible connection between two people. We cannot think of Romeo without remembering Juliet, and we cannot think of Juliet without her Romeo. And it is only like this, joined in a "unio mystica", that they can defy death. They die, but their love triumphs – outlasting time itself.

However, the social and political aspects that Shakespeare handled in his incomparable drama are no less significant. How irreconcilable and fatal are feuds between families, ethnic groups and nations; how many continue to this day, and how many terrible tragedies they cause! And yet: there are also always courageous and devoted people whose destiny it is to persuade the unforgiving parties to acknowledge the folly of their discord.

This may also be one of the reasons why the story of Romeo and Juliet has remained one of the most famous and inspiring themes in art. As Stephen Greenblatt so wonderfully describes it in his essay, Shakespeare's reinterpretation of ancient French and Italian sources, and especially his unrivalled linguistic genius, have inspired numerous composers, authors and artists to create important works by investing the Bard's musicality, indeed "his music" with their own sounds, words, gestures and colours.

Leonard Bernstein's brilliant composition, West Side Story, *will be at the musical and dramatic centre of the Whitsun Festival. Probably the most famous modern adaptation of the story, this work will be presented in a new light, besides other interpretations of the tale of* Romeo and Juliet, *especially as we have landed a veritable coup with the engagement of Gustavo Dudamel and his Simon Bolívar Symphony Orchestra: nobody can drive the "sharks" with such pace and rhythm as an orchestra of seventy Latinos! And the Yanks – the "Jets" from Broadway – will rival the thrilling sound from the pit with their dance and show numbers, conceived by director Phil McKinley and his team! I am thrilled to be playing the role of Maria and can hardly wait to sing hits such as "Tonight", "One Hand, One Heart", "I Feel Pretty" and "Somewhere"! Whether I also have the stamina to shake a leg remains to be seen…*

Shakespeare's verses can also be heard in their original form at a reading entitled A Tender Thing. *In this Shakespeare adaptation by Ben Power, which has enjoyed great international success, two elderly actors – in Salzburg, Ilse Ritter and Hans-Michael Rehberg – play the roles of the young lovers, reminiscing, dreaming, sorrowing, and still: loving!*

I have been familiar with Zingarelli's opera, Giulietta e Romeo, *ever since I occupied myself with the life and work of the legendary singer Maria Malibran (1808–1836). In Malibran's day, the score was sometimes performed in an entirely unromantic and textually questionable manner as a duel between Giulietta and Romeo: who could sing higher, longer and faster. The poison darts emanating from the eyes of the defeated singer were probably enough to bring about the immediate death of the rival, without any help at all from daggers or phials of poison! However, there will be no lack of genuinely tragic romance between Franco Fagioli and Ann Hallenberg, regardless of their* bel canto *bravura. Under the baton of George Petreo, Armonia Atenea, the excellent ensemble from Athens, will breathe new life into the first modern revival of this uniquely wonderful operatic bestseller. Following this performance, an exquisite Italian dinner featuring dishes dating from Shakespeare's day, accompanied by table music, will be served in the Karl Böhm Hall.*

If Julia Fischer's first name is already reminiscent of this Whitsun Festival's theme, Romeo will nevertheless not be hard done by – thanks to Sarasate and Gounod – at this matinee concert of chamber music. When our mutual manager, Jack Mastroianni, introduced us to each other decades ago (goodness, how times flies), Romeos were not yet particularly important to the little Julia - far from it, she seemed entirely devoted to her little violin: it was fascinating to see how a child performed veritable miracles with such dedication and wide-eyed, earnest enthusiasm! The violin playing of Julia, who has long since grown up, is no less fascinating, and the childlike impetus of those days has given way to a proudly elegant and tensely feline approach. Succumb to the mellow, intelligent sounds of Julia's musicianship, and not only a feast for the eyes, but also a perfect feast for the ears is guaranteed!

I always wanted to stage a concert of sacred music for Whitsun – one of the highest feast days of the ecclesiastical year, after all – but never succeeded in doing so. For the well-known great composers such as Bach or Handel, let alone Haydn, Mozart, Beethoven, Verdi or Brahms, wrote no important pieces for Whitsuntide. That is why I am particularly delighted that the legendary ensemble The Tallis Scholars will be bringing us a thematic programme in two senses: not only will Thomas Tallis's Whitsun motet, "Loquebantur variis linguis", be performed in the Kollegienkirche (University Church) on the morning of Whitsunday, but the entire repertoire of this concert will date from the time of Shakespeare's Romeo and Juliet. *The great dramatist even knew William Byrd personally!*

Another milestone in the reception of Shakespeare's dramas in the 20th century that should not be omitted in any wide-ranging retrospective is of course Prokofiev's ballet, Romeo and Juliet. *I am particularly proud that we have been able to engage the Stuttgart Ballet for a guest performance of the legendary choreography by John Cranko. Anyone who has seen this version will hardly be able to imagine the ballet performed any differently. The way in which Cranko succeeded in combining elements of classical ballet with freer, at times even theatrical elements in an entirely natural way leaves profound, unforgettable impressions on the spectator, especially in the breath-taking balcony scene and the death scene, in which Romeo frantically dances in circles with the lifeless Juliet.*

My ambition to retell the story of Romeo and Juliet through the interpretations of various composers (Bellini, Gounod and more besides) and to complement these with the best-known symphonic poems on the subject (such as Tchaikovsky), has now been surpassed: I am delighted that my great colleagues, Angela Gheorghiu and Juan Diego Flórez,have agreed to perform for us. The concert programme will feature several more surprises from the repertoire. Furthermore, young singers, including Benjamin Bernheim, will provide a variety of interpretations – as Capulets and Montagues, members of Verona's foremost families – of the famous lovers' vows of fidelity and torments of love. I am also especially delighted that the Vienna Symphony Orchestra, with Ádám Fischer at the rostrum, should grace our little festival.

The most recent interpretations of Shakespeare's immortal tale of the two lovers can be seen on the big screen. In cooperation with DAS KINO, we shall be rounding off our programme with the film adaptations by Franco Zeffirelli and Baz Luhrmann as well as John Madden's Shakespeare in Love, *which was awarded seven Oscars – all three fascinating in their different ways.*

May the entire 2016 Salzburg Whitsun Festival programme have the power – and fulfil Shakespeare's desire – to conquer hatred with love.

For never was a story of more woe
Than this of Juliet and her Romeo.

Cecilia Bartoli